



TEXT UND FOTOS: KLAUS BARTNICKI, MICHAELA FUCHS, VIOLA UND THOMAS SCHNEIDER

SCHNEESCHUHTOUR

Es gibt zunehmend mehr Berichte über Schneeschuhwanderungen und so findet man immer mehr Tourenvorschläge. Bei unseren Tourenplanungen orientieren wir uns immer an Skitourenvorschlägen, da wir gerne die Welt vom Gipfel aus betrachten. So fiel die Wahl dieses Mal auf das Rofangebirge, mit der Rofan- und Seekarls Spitze als Ziele.

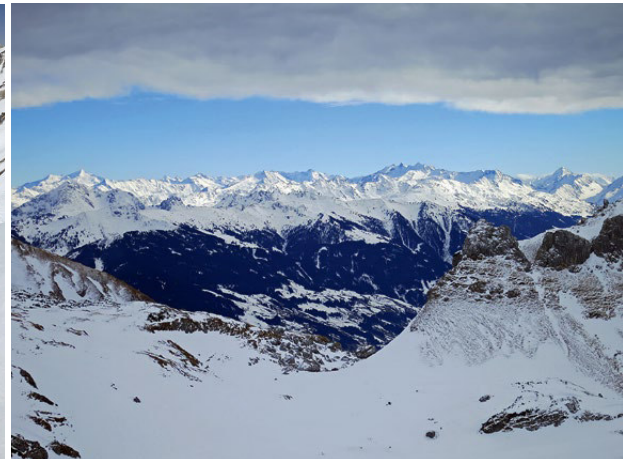
Nach vierstündiger Autobahnfahrt über München und den Tegernsee ist der Parkplatz an der Rofanbahn erreicht (kostenlose Parkausweise bei Übernachtung in der Erfurter Hütte sind an der Kasse erhältlich). Wer Zeit hat, kann vom Parkplatz aus über einen Skiweg in 2,5 Stunden (4,5 km, 850 Hm) unschwierig zur Hütte aufsteigen. Andernfalls kann man sich mit der Seilbahn nach oben bringen lassen. Wir waren am Sonntagnachmittag angereist und hatten nach einem Eingehwochenende im Allgäu bei nebelverhangenem Himmel der Bahn den Vorzug gegeben. Ab 17 Uhr ist der normale Skibetrieb vorbei und so hatten wir die Hütte für uns alleine! Wir schliefen im alten Teil der Hütte, konnten aber die sehr schön frisch renovierten Lager im zweiten Stock in Augenschein nehmen. Also auch bei voller Belegung eine heimelige Unterkunft.

Tags darauf konnten wir bei strahlend blauem Himmel um 8:30 Uhr den gut ausgeschilderten Weg zur Rofanspitze beginnen.

Die Skilifte rings umher nahmen langsam ihre Arbeit auf und der „Adlerhorst“ links oben auf dem Gschöllkopf lockte sehr, aber die Seilrutschbahn hatte nur am Nachmittag einige Stunden offen.

Wir stiegen gemütlich die 400 Hm zur Rofanspitze (ca. 3 km) in 2,5 Stunden auf. Dabei durchquerten wir das im Sommer sehr empfehlenswerte Fünf-Gipfel-Klettersteig-Gebiet, vorbei an Roßkopf und Grubersee. In der Südflanke steigt man den letzten Kilometer sanft zur Rofanspitze auf, nur die letzten „paar Meter“ geht es etwas steiler bergauf. Der Gipfelaufbau (2259 m) ist unschwierig zu erklimmen. Um nicht exakt denselben Weg zurück zu nehmen, folgten wir westwärts dem Bergrücken. Leider gab es schon nach 350 m kein sinnvolles Weiterkommen mehr, so dass wir den Hang direkt nach unten gingen. Nach einem Sturz merkten wir rasch, dass man auf seinem Hinterteil im weichen

Seekarlspitze ▲
Roßkopf ▲ Rofanspitze ▲



◀ Im Aufstieg links die Seekarlspitze, der Roßkopf, im Hintergrund der Vorgipfel der Rofanspitze ▲ Die Rofanspitze vor Augen ▲ Aufstieg ▲ Gipfel der Rofanspitze
 ▶ Im Aufstieg kurz vor der Rofanspitze ↳↳ Jetzt wird es Zeit für den raschen Rückzug

IM ROFANGEBIRGE

Schnee sehr schnell und höchst vergnüglich den Berg runter rutschen kann. So hatten wir schon um die Mittagszeit unser Tagesziel hinter uns gelassen, und von Westen näherten sich dunkle Wolken. Also würden wir die Seekarlspitze am Folgetag sicher nicht angehen können. Da diese eh auf dem Rückweg am Wegesrand lag, entschieden wir nach der Mittagspause die ca. 300 Hm Aufstieg noch anzuhängen.

Über den Aufstiegsweg steigt man bis auf ca. 2000 m ab und quert dann unterhalb des Roßkopfes zum Fuß der Seekarlspitze (2261 m) hinüber. In knapp einer Stunde standen wir dann auch auf dem Gipfel. Die Gewitterwolken verdichteten sich zusehends, so dass unser Aufenthalt nur kurz währte. Da die morgendliche „Rodeltour“ den Spaßfaktor deutlich erhöht hatte, sinnierten wir schon beim Aufstieg, wie wir diese schöne lange „Abfahrt“ mit unseren Mitteln gestalten könnten. Als einzige Option zeigten sich die mitgebrachten Lawinenschaufeln, die sich als „Poporutscher“ sehr gut eigneten. Dieser Spaß ist absolut empfehlenswert! So war unsere „Abstiegsgeschwindigkeit“ nur unwesentlich geringer als die der wenigen Skitourengehänger.

Zurück wollten wir ursprünglich einen Alternativweg zum Aufstieg wählen. Laut Karte führt dieser von der Seekarlspitze aus gesehen weiter rechts (an der Südflanke des Spieljochs vorbei) zum Ausgangspunkt zurück. In unserer „Rodeleuphorie“ waren wir aber schon zu weit abgestiegen, so dass wir in der Aufstiegsspur den Heimweg antraten. Insgesamt waren wir mit reichlich Pausen knapp 7 Stunden unterwegs (ca. 9 km, insgesamt ca. 750 Hm).

Auch diesen Abend verbrachten wir bei optimaler Verpflegung alleine in der Hütte, da die Wetterprognosen schlechter wurden. Am Folgetag probierten wir noch einen kleinen Ausflug zur Dafalzalm, den wir aber bei schlechter Sicht und Lawinengefahr bald beendeten.

Fazit: eine Tour nicht am Wochenende zu machen, erhält einem die Chance alleine in der Natur herum zu laufen und die Hüttenmannschaft für sich zu haben. Weiterhin können wir die Lawinenschaufeln wärmstens als „Poporutscher“ anpreisen. Dies macht so eine Tour nicht nur für die jüngeren Teilnehmer zum bleibenden Erlebnis. <<